Das Ende der Tage – Parascha Wajechi

1. Januar 2021 – 17 Tevet 5781



Parascha 12 Wajechi (Bereschit / Genesis 47:28 – 50:26)

Thora-Deutungen werden von Experten ausgeführt. Eine kleine (scheinbare) textliche Überflüssigkeit ist oft ein Grund für tiefere Erklärungen. Nehmen wir zum Beispiel die folgende Stelle: „Und Ja'akow rief seine Söhne und sprach: Versammelt euch und ich will euch verkünden, was euch begegnen wird in der Folge der Zeiten. Versammelt euch und höret, Söhne Ja'akows hört auf Jisrael, euren Vater. (Bereschit/Gen. 49:1-2). Es folgen die Berachot (Segenssprüche).

Maschiach

Was ist das "Ende der Tage"? Raschi e.a. erklären zu diesen Worten, dass "Ja'akow seinen Söhnen die Zukunft in der Zeit des Maschiach offenbaren wollte, aber die G'ttliche Präsenz (die Schechina, der prophetische Geist) ihn verließ". Warum könnten sich die Worte "Ende der Tage" nicht einfach auf die Segnungen beziehen, die Ja'akow seinen Söhnen in der Parscha (49:3 ff.) gibt, in denen auch zukünftige Ereignisse behandelt werden?

"Das Ende der Tage" als messianische Endzeit ist nicht immer die offensichtlichste Erklärung für diese Worte. In der Diskussion zwischen Bileam und Balak (Bemidbar/Numeri 24:14)

zum Beispiel bedeutet “Ende der Tage” laut Raschi die Zeit von König David – nicht das messianische Ende der Zeiten.

Scheinbar überflüssig

Aber Vorsicht: Hier gibt es eine scheinbar überflüssige Wiederholung in den Anfangsversen:

– Als erstes sagte Ja’akow: “Versammelt euch und ich will euch verkünden.”

– Erst danach sagte er: “Versammelt euch und hört, Söhne Ja’akows”.

Anscheinend gab es *zwei* Gelegenheiten, bei denen Ja’akow seine Söhne zusammenführte. Das zweite Treffen wird in den Segnungen im Kapitel 49 ausgeführt. Der Inhalt des ersten Treffens bleibt jedoch unklar. Warum steht dort nicht genau das, was Ja’akow sagen wollte?

Ja, erklärt Raschi, er wollte tatsächlich etwas sagen, aber G’ttes Geist hat ihn verlassen, so dass er das Ende der Tage nicht verraten konnte. Aber woher weiß Raschi, dass Ja’akow die messianische Ära vorhersagen wollte?

Sprachliche Nuancierung

Der Zohar (I:234b) befasst sich mit einer subtilen Nuance der Sprache und unterscheidet zwischen drei Arten der Rede: Dibbur, Amira und Agada: sprechen, sagen und erzählen. Diese drei Verben haben unterschiedliche Bedeutungen:

-Sprechen (Dibbur) ist ein rein verbaler Akt,

-Sagen (Amira) die Worte kommen aus dem Herzen und

-Erzählen (Agada) ist die Stimme der Neschama (Seele).

Sagen und Sprechen sind oberflächliche Ereignisse, weil sie nicht aus dem Tiefsten unserer Neschama kommen. Manchmal sprechen wir Worte, die wir nicht so meinen. Agada – auch

Midrasch genannt – geht in die Tiefe. Unsere Weisen sagten über die Agada: “Wenn du G’tt kennenlernen willst, lerne Agada. Dies ist der wahre Wille G’ttes” (Sifri Dewarim 11:22). Deshalb spricht der Chachamim die Worte “Ich werde es euch sagen”, dass dies das Ende der Tage ist, wenn G’tt uns Seine tiefsten Wünsche mitteilen wird.

Fehlgeschlagene Prophezeiung

Warum glaubten unsere Chachamim (Weisen), dass die G’ttliche Gegenwart Ja’akow verließ? Ja’akow nahm an, dass seine Söhne, nachdem sie in echter Einheit vereint waren, tatsächlich würdig waren, das messianische Ende der Tage zu hören. Die Prophezeiung ist jedoch fehlgeschlagen. Sie konnten die Schechina nicht in sich selbst erkennen. Deshalb verließ die G’ttliche Anwesenheit auch Ja’akow. Er konnte keine prophetischen Botschaften mehr an seine Söhne weitergeben, weil sie nicht auf dem Niveau waren, diese zu hören. Die Tatsache, dass seine Kinder nicht auf seinem Niveau waren, beeinträchtigte auch Ja’akows eigene geistige Qualität. Dennoch ist dies schwer zu verstehen. Die Söhne blieben, wer sie waren und hatten sich nicht verändert. Was hatte sich plötzlich geändert, als Ja’akow das Ende der Tage offenbaren wollte?

Pegelreduzierung

Ja’akow hatte vorher nicht die Absicht gehabt, seinen Söhnen das Messianische zu offenbaren. Deshalb wurde er nicht auf ihr Niveau herabgesetzt. Aber als er mit ihnen in Kontakt kommen wollte, traf es auch Ja’akows Niveau: Die Schechina verließ ihn. Die großen Zaddikim (Heilige) leiden unter dem niedrigen Niveau ihrer Generation.

Wenn wir über den geistigen Zustand unserer Generation nachdenken, kann man sich fragen, wie wir eines Tages des Maschiach würdig sein werden. Es gibt noch Hoffnung! Die Tatsache, dass wir in unserer Generation das Gefühl haben, das Kommen des Maschiach nicht zu verdienen, ist bereits ein

Zeichen, dass der Maschiach nahe ist. Unsere Rabbiner sagen (B.T. Sanhedrin 97a), dass der Maschiach erst dann unerwartet kommt, wenn wir die Hoffnung auf sein Kommen aufgegeben haben. Wir haben kein Recht zu verzweifeln!